

Alle sind willkommen

Das Inklusionsprojekt Wr. Neudorf

Inklusion bedeutet mehr als Integration: Statt Menschen bestimmten Kategorien – wie „behindert“ oder „MigrantIn“ oder „männlich“, „weiblich“ – zuzuordnen, geht es um die selbstbestimmte Teilhabe aller und um den Abbau von Barrieren, die diese Teilhabe behindern. In Wiener Neudorf macht sich unter diesem Stichwort eine ganze Gemeinde auf den Weg.

„Ein Kind hat Würde und Respekt verdient, selbst wenn es nicht fähig ist, sich selbst so zu verhalten.“, „Gott sei Dank gibt es LehrerInnen, die ein Kind mit seinen Emotionen annehmen“ und „Uns liegt es sehr am Herzen, dass unser Sohn Verschiedenartigkeit als Teil des Lebens kennt – und schätzen lernt“. Dies sind Aussagen von Eltern von Volksschulkindern aus einem Fragebogen der Volksschule Hans Stuhr in Wiener Neudorf. Die Befragung von 1400 Eltern, Lehrpersonen, KindergärtnerInnen, HorterzieherInnen und Kindern ab dem 5. Lebensjahr fand als Teil des Inklusionsprojektes an allen Bildungseinrichtungen des Ortes statt. Diese Ist-Zustandserhebung sollte die Stärken und Schwachstellen bezüglich des Zusammenlebens und der gegenseitigen Unterstützung und Wertschätzung aufzeigen.

Schon seit 20 Jahren gibt es Integrationsklassen an der Volksschule. Die LehrerInnen wollten diese Kultur jedoch weiterentwickeln in Richtung Inklusion. Sie luden zwei ExpertInnen ein, die den „Index für Inklusion“ vorstellten, ein Instrument für Selbstevaluation und Material für Qualitätsentwicklung. Der Index basiert auf Wertvorstellungen, wie Anerkennung von Vielfalt, Teilhabe, Gemeinschaft, Gleichberechtigung, Hilfsbereitschaft, Fairness und Nachhaltigkeit und dient als Grundlage für die Erstellung des Fragebogens.

Das Ziel war die Schule und ihr Umfeld gemeinschaftlich nach Barrieren für gleichberechtigte Teilhabe ALLER am Schulleben zu durchforsten und gemeinschaftlich Ressourcen zu finden und zu entwickeln, diese Hürden zu überwinden. So sollte eine Kultur des wertschätzenden Miteinanders entwickelt werden, die über institutionelle Grenzen hinausgeht und letztendlich die ganze Gemeinde mit einbezieht.

Die Aussage „Es herrscht eine Atmosphäre, wo sich jede/r willkommen fühlt“ erhielt große Zustimmung. Als „Baustellen“, wo noch Bedarf an Weiterentwicklung besteht, stellten sich die Bereiche „Kommunikation“ und „Konfliktmanagement“ heraus.

Die Ergebnisse der Befragung wurden allen Beteiligten rückgemeldet und waren die Diskussionsgrundlage für weitere Aktivitäten. Eine geeignete Rückmeldungsform für die Kinder zu finden erforderte Kreativität. Studierende der PH Baden leiteten die Diskussionen in den Schulklassen und im Kindergarten. Die Kinder sammelten Ideen, wie die Schwachstellen verändert werden könnten, diskutierten, schrieben Texte oder zeichneten ihre Vorschläge auf Plakate. Erst dann wurde der/die KlassenlehrerIn hereingebeten und die Kinder teilten ihnen ihre Entwicklungsideen mit.

Die Erwachsenen erhielten die Rückmeldung bei der Schulgemeinschaftskonferenz, wo das gesamte



Schulpersonal, ElternvertreterInnen, sowie Bürgermeister und Vizebürgermeister teilnahmen. Dies brachte viel an gegenseitigem Verständnis und Wertschätzung für die jeweilige Arbeit. Im Rahmen dieser Konferenz wurden auch erste Arbeitsgruppen gebildet, mit dem Ziel, die „Baustellen“ aus unterschiedlichen Perspektiven zu beleuchten.

Eine dieser Arbeitsgruppen ist die Demokratiegruppe für Kinder, das Kinderparlament. KlassenvertreterInnen aller Klassen, inklusive Vorschule, LehrerInnen, Direktorin und ElternvertreterInnen behandeln hier Themen, die den Kindern an der Schule wichtig sind. Die Ergebnisse werden im Klassenrat an die MitschülerInnen weitergegeben und diskutiert. Diese Gruppe kann auch schon auf einen großen Erfolg verweisen: Sie bereitete ein mit allen SchülerInnen abgestimmtes Schulgartenkonzept vor, das sowohl im Schulgemeinschaftsrat als auch in der Gemeinderatssitzung angenommen und bereits verwirklicht wurde. Die SchülerInnen sind auch an der Ausarbeitung des Schulleitbildes auf Basis der inklusiven Werthaltungen beteiligt.

Einmal im Monat trifft sich das „Index Team“ aus VertreterInnen der Bildungsinstitutionen, Eltern und der Gemeinde. Hier werden die Schritte erarbeitet, nach denen vorgegangen wird. Innovation und Kreativität

sind dabei gefragt, denn es gibt im gesamten deutschen Sprachraum kein vergleichbares Projekt. Unterstützt wird das Team durch zwei ProfessorInnen der Pädagogischen Hochschule Niederösterreich (PH-NOE), die die wissenschaftliche Begleitung übernehmen und das Projekt evaluieren. Studierende der PH-NOE können durch die Mitarbeit am Projekt außergewöhnliche pädagogische Erfahrungen sammeln.

Die ersten Projekte

Zum Thema „Gewaltfreie Kommunikation“ finanzierte die Gemeinde Grundkurse und Coaching (nach M.B. Rosenberg). Die Kurse fanden wieder in gemischten Gruppen statt: HochschulprofessorInnen, Hilfspersonal, PädagogInnen und Eltern saßen bunt gemischt nebeneinander und lernten an gemeinsamen Inhalten. Die Erkenntnis: Wenn auch vielleicht die Art und Weise, etwas auszudrücken manchmal unterschiedlich ist, sind die dahinter stehenden Anliegen und Bedürfnisse doch sehr ähnlich. Um die Kinder einzubeziehen wurde gemeinsam „Mitmachtheater“ gespielt. Erwachsene und Kinder erarbeiteten unter fachlicher Anleitung ein Theaterstück um alle für das Thema „Gewaltfreie Kommunikation“ zu sensibilisieren.

Seit Herbst 2008 wird gemeinsames Lernen noch in einer weiteren Dimension erlebbar. In Kooperation der Gemeinde mit der PH-NOE gibt es in Wiener Neudorf einen Hochschullehrgang, der für alle offen ist, zu dem es keine Zugangsvoraussetzungen gibt außer der Freude am gemeinsamen Forschen und Lernen. Der Lehrgang dauert drei Jahre und kann mit einem Zertifikat der PH abgeschlossen werden. Die TeilnehmerInnen stammen aus allen Bevölkerungsschichten, darunter auch MitarbeiterInnen der ortsansässigen Lebenshilfegruppe.

Zwei Projekte, die besonders gut angenommen wurden, sind das Bilderbuchkino und die Lesepartnerschaften (Volksschulkinder lesen Kindergartenkindern

vor). Beide sorgen durch Vertrauensaufbau bei Kindern und Eltern für Entschärfung der Nahtstelle Kindergarten-Schule. Nebenbei dienen sie auch der Sprachschulung und der Freude an Büchern.

Um Schule – Hort besser zu vernetzen, werden einmal jährlich die HortpädagogInnen in die Schulkonferenz eingeladen um übergreifende Themen zu behandeln und sich auszutauschen. Außerdem gibt es ein gemeinsames Mitteilungsheft. Die Zusammenarbeit hat viel Annäherung und gegenseitige Wertschätzung gebracht.

In Zukunft soll die Vernetzung noch weiter ausgebaut werden. So soll eine Kooperation zwischen den Bildungsinstitutionen und der SeniorInneneinrichtung „Betreutes Wohnen“ entstehen, weiters eine Kooperation mit der Musikschule des Ortes, eine vertiefende Vernetzung mit den Sportvereinen (kein Kind wird abgewiesen), sowie Vernetzung mit dem Pfarrgemeinderat und mit der Lebenshilfe. Ziel ist die Sensibilisierung einer breiten Öffentlichkeit für die inklusiven Werthaltungen als Parameter für die Arbeit, die Bündelung von Ressourcen und den Aufbau eines Unterstützungsnetzwerkes für Inklusion. In einem nächsten Schritt wird versucht werden regionale Netze von mehreren Gemeinden zu schaffen.

Um die „Nachhaltigkeit“ des Projektes zu sichern, wird Öffentlichkeitsarbeit auch nach außen groß ge-



schrieben. Der Qualitätssicherung dient die Anbindung an das internationale Netzwerk Inklusion und die wissenschaftliche Begleitung durch die PH-NOE. Die enge Kooperation mit der Gemeinde (sie ist auch Partnerin im „Index Team“) führt zu vereinfachter Kommunikation, einem Abbau von Hierarchien und erleichtert auch finanzielle und organisatorische Unterstützung von Projektvorhaben, wie Schulungen, Vorträgen, etc. Außerdem gibt eine gemeinsame Homepage (www.wiener-neudorf.gv.at) von Schule und Gemeinde. Die Gemeinde hat jetzt sogar das Ziel, ein Leitbild nach inklusiven Wertvorstellungen zu erstellen!

Lesetipp

Boban, I., Hinz, A. (Hg) (2003): Index für Inklusion. Martin Luther Universität Halle-Wittenberg.

Lernen und Teilhabe in der Schule der Vielfalt entwickeln. Entwickelt von Tony Booth und Mel Ainscow, übersetzt, für deutschsprachige Verhältnisse bearbeitet und herausgegeben von Ines Boban und Andreas Hinz.

Weitere Kriterien:

- ✓ **Partizipationsorientierung:** Die Auseinandersetzung mit dem Index für Inklusion und seinen Werthaltungen steigert das Demokratiebewusstsein und ermöglicht die aktive Teilhabe aller sowie den Abbau von Diskriminierungen jeder Art.
- ✓ **Interne offene Lernprozesse:** Eine Fragebogenaktion mit Rückmeldungen und Reaktionen aller Beteiligten wurde durchgeführt. Gestartet wurde ein Schulentwicklungsprozess. In Planung sind die Entwicklung eines gemeinsamen Leitbildes sowie eine Projektevaluation.
- ✓ **Methodenvielfalt:** Die eingesetzten Methoden reichten von Mitmachtheater über einen Konfliktlösungskurs bis zu einer gemeinsamen Konferenz von Hort und Volksschule.